

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M. 10 S. monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M. 15 S.; auswärts 1 M. 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 117.

Dienstag, 30. Dezember 1890

26. Jahrgang.

Zum Abonnement

auf die „**Wildbader Chronik**“ samt „**Illustr. Unterhaltungsblatt**“ für das

I. Quartal 1891

wird hiemit ergebenst eingeladen.

Der Abonnementspreis für die wöchentl. **3 mal** erscheinende „**Wildbader Chronik**“ beträgt vierteljährlich 1 M. 10 S.; monatl. 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M. 15 Pfg.

Inserate haben bei der allgemeinen Verbreitung des Blattes in hiesiger Stadt und Umgebung besten Erfolg.

Alle neu eintretenden Abonnenten erhalten einen hübsch ausgestatteten **Wand-Kalender** sowie die bis 1. Jan. erscheinenden Blätter **gratis** zugestellt.

Die Redaktion.

Württemberg.

Gestorben: 24. Dez. zu Rürtingen Pfarrer a. D. Christof Ludwig, 1871 Pfarrer in Lippoldweiler, 52 Jahre alt; zu Marbach a. N. O.N.-Wundarzt Büchelen.

Stuttgart, 23. Dez. Der „Staatsanz. für Württemberg“ veröffentlicht die Etatsaufstellung von 1891/93. Danach beziffern sich die Ausgaben für die 2 nächsten Jahre auf 64,776,000 Mark, die Einnahmen auf 65,469,000 M. oder je 3,500,000 Mark mehr als in der laufenden zweijährigen Finanzperiode. Höhere Anforderungen sind gestellt: für Staatsbeiträge an die Gemeinden zu Schulzwecken und Straßenbauten, ferner für Verbesserung des Dienst Einkommens der Lehrer an Gymnasien, Realschulen und Volksschulen, sowie der Gehälter der Geistlichen. Für eine durchgreifende Aufbesserung des Gehalts der Eisenbahnbeamten wird jährlich eine Million gefordert. Für außerordentliche Staatsbedürfnisse, namentlich für Bauten sind aus den Erübrigungen aus der vorigen Finanzperiode 6,300,000 Mark verfügbar. Die betreffende Vorlage ist noch in der Vorbereitung begriffen.

— **Se. Maj.** der König hat die Reallehrerstelle in Neuenbürg dem Reallehrer Geiger in Alpirsbach gnädigst übertragen.

— **26. Dez.** Gestern abend fand bei Ihren Majestäten Familientafel statt. Abends zuvor wohnten dieselben der Weihnachtsbescherung bei der Herzogin Wera von Württemberg an. Der König hat auf die Anzeige vom Ableben des Staatsrats a. D. Dr. v. Duvernoy den Hinterbliebenen seine Teilnahme aussprechen lassen.

Stuttgart, 27. Dez. Mit dem 1. Januar tritt eine neue Bahnhofordnung in Kraft, welche Bestimmungen über den Zutritt des Publikums zum Bahnhof, über Aufgabe und Abgabe von Handgepäck u. s. w. enthält. Die wichtigste Neuerung ist der Wegfall der Bahnhofeintrittskarte.

— Der württembergische Landtag ist nun definitiv auf den 8. Januar einberufen.

Stuttgart. Unter dem Vorsitz des Ministers des Kirchen- und Schulwesens tagte kürzlich in Stuttgart eine aus den Mitgliedern des Oberstudienrats und den Rektoren sämtlicher Gymnasien des Landes bestehende Kommission, um die Lehrpläne der humanistischen Gymnasien einer Revision zu unterziehen. Der Unterricht im Lateinischen soll wöchentlich um 12, im Griechischen um 2 Stunden gekürzt werden, wodurch eine Vermehrung der Unterrichtsstunden im Deutschen, Französischen und Zeichnen, sowie der Mathematik und den Naturwissenschaften ermöglicht wird; der Beginn des lateinischen Unterrichts wird von der ersten in die zweite Gymnasialklasse verlegt und hierdurch das Vorbereitungsstudium für die Gymnasien in den sog. Elementarschulen ziemlich überflüssig gemacht.

— Das Reg. Blatt Nr. 25 vom 23. Dez. enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern vom 12. Dez., betr. die Einführung des Arzneibuchs für das deutsche Reich (3. Ausgabe). — Eine Bekanntmachung des R. Medizinalkollegiums vom 13. Dez., betr. die Einführung einer neuen Arzneitaxe.

In der Stadt **Neubulach**, Oberamts Calw, und in **Grosingersheim**, Oberamts Besigheim, wird eine Telegraphenanstalt mit Telephonbetrieb mit beschränktem Tagesdienst, erstere am 29. Dezember, letztere am 8. Januar 1891 eröffnet.

Neuenbürg, 26. Dez. Heute Nachmittag wurde Oberamtspfleger Wessinger unter einer überaus zahlreichen Trauerbegleitung aus Stadt und Bezirk zur Erde bestattet. Defan Granz entwarf am Grabe ein schönes Bild von dem Leben und vielseitigen Wirken dieses Mannes, der von 1851—84 an der Spitze der hiesigen Stadt gestanden hatte, seit 25 Jahren die Geschäfte der Amtsversammlung führte und der Mann des allgemeinen Vertrauens war. Oberamtmann Hofmann widmete dem pflichttreuen, geschäftstüchtigen und erfahrener Beamten, der von der Regierung durch Verleihung der Jubiläumsmedaille und des Friedrichsordens ausgezeichnet worden ist, im Namen der Amtsversammlung einen Lorbeerkranz. Stadtschultheiß Stirn gedachte der Verdienste, die sich der Verstorbene als Stadtvorstand um die hiesige Gemeinde erworben

hatte, indem er im Namen der Stadt den wohlverdienten Lorbeerkranz niederlegte. Graf Urkull legte einen Kranz nieder im Auftrag des Kirchengemeinderats, dessen Mitglied der Verstorbene seit Jahren gewesen war. Stadt und Bezirk werden dem Verstorbenen ein ehrenvolles und dankbares Andenken bewahren.

Güdingen, 26. Dez. Eine seltsame Todesahnung erzählt man sich in diesen fröhlich bewegten Zeiten des Christfestes. Eine Seilersfrau schrieb ihrem in der Ferne weilenden Sohne, er solle eilig nach Hause zurückkehren, denn sie erlebe das Christfest nicht. Der Sohn fand die Mutter zwei Tage vor demselben in bester Gesundheit und vergnügt saß die Familie um den Tisch, als die Mutter sich unwohl erklärte und ins Bett gebracht, bald darauf vom Herzschlag getroffen ihren Geist aufgab.

Ulm, 26. Dez. Heute Nacht um 1/23 Uhr erschoss in Neu-Ulm eine bayerische Patrouille den Soldaten Nägele von Biberach von der 5. Kompagnie des 6. würt. Infanterie-Regiments. Nägele verweigerte die Vorzeigung der Urlaubskarte und floh, da er verhaftet werden sollte, worauf die Patrouille auf dreißig Schritte Entfernung Feuer gab.

Kundschau.

Berlin. Major Wismann, der deutsche Reichskommissar in Ostafrika hat Emin Pascha, der gegenwärtig Stationen an den innerafrikanischen Seen errichtet, nach der Küste zurückberufen. Wie es heißt, soll Emin Pascha die ihm erteilten Weisungen nicht befolgt haben und fortwährend neue Geldanforderungen stellen, die ihm Wismann ohne erhebliche Ueberschreitung der vom Reichstag bewilligten Summen für Kolonialzwecke nicht geben kann.

Mainz. Ein hiesiger Wirt fand, als er vorgestern von einem Spaziergang nach Haus kam, daß seine Ehehälfte durchgegangen war. Der Schmerz des Verlassenen ist um so größer, als die Frau nicht vergessen hatte, 4000 M. und 2 Kassenbücher mitzunehmen.

Wien. Obgleich der vormalige Erzherzog Johann Salvator den Kaiser Franz Joseph schwer getränkt und als bürgerlicher Johann Orth seinem Vaterland grollend den Rücken gelehrt hat, soll jetzt doch von der österreichischen Regierung, eigens zu dem Zwecke der Aufsuchung Johann Orths ein Schiff nach der Spitze Südamerikas ausgesandt werden.

Genf, 23. Dez. Der gestern in Kairo verstorbene Professor Gustave Revilliod vermachte der Stadt Genf testamentarisch sein in Barmbe bei Genf gelegenes Museum „Ariana“ (im Werte von 4 Mill. Francs), ferner ein Landgut im Werte von 600 000 Fr., eine Million in Wertpapieren und eine Le-

bensversicherung von 100 000 Francs. Die Leichenfeier wird auf Kosten der Stadt Genf erfolgen.

— Die russische Botschaft in London hat Lord Meath und Sir Josef Bease, die von dem Meeting in der Guildhall beauftragt worden waren, den Protest gegen die Bedrückung der Juden dem Zaren zu überbringen, die Mitteilung zukommen lassen, sie sollten sich nicht die Mühe machen, nach Rußland zu reisen, da sie dort doch nicht empfangen werden würden. Das war vorauszusehen.

— Der „Post“ wird aus Warschau gemeldet, daß durch den am Montag erlassenen Tagesbefehl des Oberpolizeimeisters die sofortige Ausweisung von 79 Ausländern, darunter 23 Preußen und 35 Oesterreicher, verfügt worden sei. Ueber den Grund dieser harten Maßregel ist in der betr. Meldung nichts gesagt.

In Irland hat für den Bezirk Kilkenny eine Ersatzwahl zum englischen Unterhause stattgefunden, wobei sich die Anhänger und Gegner Parnells zum ersten Mal an der Wahlurne gemessen haben. Der Antiparnellit Sir Pope Hennessy wurde mit großer Mehrheit gewählt, aber Parnell wird sich dadurch nicht einschüchtern lassen und hat im Gegenteile erklärt, er werde, falls sein Schutzbefohlener in Kilkenny unterliege, erst recht die von ihm abgefallenen Iren auf Tod und Leben bekämpfen. Unter solchen Umständen hat es mit dem „Home rule“ für Irland noch gute Wege.

Lokal es.

× **Wildbad**, 27. Dez. Der hiesige „Liederkranz“ eröffnete gestern den Reigen der diesjährigen Winterabend-Unterhaltungen mit einer, im kühlen Brunnen abgehaltenen, gelungenen Weihnachtsproduktion mit Christbaumverlosung. Eingeleitet mit dem Chor von Kreuzer: „Das ist der Tag des Herrn“ bot uns der Abend eine Reihe schöner Aufführungen meist heiteren Inhalts. Die Violinorträge des Herrn Rindberg verdienen besonders hervorgehoben zu werden; Herr Rindberg zeigte uns in seinen beiden herrlich vorgetragenen Liedern den Meister in der Kunst und würden wir uns freuen, wenn wir ihn noch zum öfteren zu hören bekämen. Auch Fräulein Ruß bot uns mit ihrem Sololied: „O schöne Zeit“ eine tüchtige Leistung bei guter Stimme. Allgemeine Heiterkeit erregte ein Koupлет, vorgetragen von Herrn Saager, sowie die beiden humorvollen Terzette: „Ein schneidiger Unteroffizier“ und „die Nacht des Gesanges“, in welcher ersterem Fräulein Ruß und Fräulein Treiber, sowie Herr Krimmel uns köstliche Szenen „aus der Küche“ darboten, während in letzterem die beiden Herren Schill und Herr Krimmel uns ein Bild von der Verhältnißlosigkeit der heiligen Hermandad durch die Nacht des Gesanges vorführten.

Die Chöre zeugten von guter Schulbildung, insbesondere gefiel der schöne Chor: „Das Kirchlein“ von Becker. Herr Direktor Ruß, welchem wie immer die Leitung des Ganzen oblag, gebührt das Verdienst, uns einen äußerst genussreichen Abend verschafft zu haben. Bei der Verlosung der größtenteils durch freiwillige Gaben aufgebracht Gewinne zeigte sich Fortuna zur großen Belustigung oft in neckischer Laune.

Ein Tänzchen zum Schluß — um auch der jungen Welt gerecht zu werden — und so verlief der Abend zur allgemeinen Befriedigung der zahlreich anwesenden Mitglieder.

Unterhaltendes.

Die Tochter der Verstoßenen

Von C. Marold.

[11] (Fortsetzung.)

„Asta,“ sagte der Graf, „endlich bin ich allein mit Dir. Wie habe ich diese Stunde herbeigesehnt! Wie lange wollte ich Dich fragen, ob ich Dich auch vor der Welt die Meine nennen darf!“

Röte und Blässe wechselten auf Asta's Gesicht; aber rasch gefaßt sah sie offen zu dem jungen Mann empor. „Beter Hochheim,“ sagte sie entschlossen, „ich weiß, daß unsere Verbindung der Wunsch meiner Eltern ist, an dem sie seit Jahren festhalten. Ich weiß aber auch, daß bei uns beiden vollständige Liebe und Hingebung vorhanden sein muß, und daß es ein Frevel wäre, ohne dieselben einen Bund für das Leben zu schließen. Ich will Dich nicht betrügen, Beter, und darum sage ich Dir lieber offen, daß ich nicht die Deine werden kann mit einer anderen Liebe im Herzen.“

Unverkennbare Bestürzung malte sich auf Hochheims Gesicht. Sie, um die er sich nie bemüht hatte, weil ihm ihr Besitz ganz gesichert schien, sie wies ihn ab! Was würde denn aus ihm werden? Vor seinem geistigen Auge standen die Gläubiger, die er schon lange auf seine Verheiratung mit der reichen Kousine vertröstet hatte. Eine andere Liebe trug sie im Herzen? Wen denn? Vielleicht Harder? — Bah!

Er wandte sich zu Asta. „Ich habe Dein Interesse für Harder gesehen, Asta,“ begann er; „allein ich habe nichts gefürchtet. Daß ein Musiklehrer Dich mir streitig machen könnte, das glaubst Du wohl selber nicht, Unterhalte Dich ruhig mit ihm weiter, gib ihm meinethwegen Dein Herz, mir aber gib Deine Hand, die Du mir längst versprochen hast.“

Empört sah ihn Asta an. „Deine Worte,“ sagte sie erregt, „zeigen mir deutlich, daß unsere Ansichten nie übereinstimmen würden. Habe ich stillschweigend das Versprechen meiner Eltern genehmigt, so war es, trotzdem es aus Unkenntnis geschah, ein Fehler von mir, Gott sei Dank aber einer, der noch wieder gut zu machen ist. Und so erkläre ich Dir hiermit, daß Niemand und nichts mich zwingen wird, Deine Gattin zu werden!“

Hochheim lachte höhnisch.

„Hast Du Lust, mein Schatz, Tante Christine zu folgen! Bedenke wohl, was Du thust. Ich lasse Dir Zeit zur Ueberlegung. Ueber acht Tage aber hoffe ich eine vernünftige Braut zu finden.“

Damit verließ er sie.

Asta aber sah mutig zum Himmel auf; ihre Hände falteten sich, und ihr Mund sprach leise: „Lieber in Glend und Not, wie Tante Christine, mit Dir, Geliebter meines Herzens, als in Reichtum ohne Dich.“

9.

O, laß sie blühen, die sanften Tage!
Es kommt der Sturm, eh' du's gedacht
Es kommt die Not, des Lebens Plage
Und das Verhängnis über Nacht.

H. Delbermann.

Große Verstimmtheit herrschte in der Familie Dalburg. Durch Hochheim von Astas Antwort benachrichtigt, war Frau Dalburg auf's Höchste erzürnt gewesen und hatte ihrer Tochter unter Androhung ihres mütterlichen Zornes befohlen, bis zu dem bestimmten Tage anderen Sinnes zu werden. Asta war tief

bekümmert; ihre einzige Hoffnung setzte sie auf Eberhard. Es gelang ihm, den Vater zu Astas Gunsten umzustimmen; aber bei der Mutter blieb jeder Versuch erfolglos. Dabei verging ein Tag nach dem andern. Wunderbar stach Gertruds Ruhe gegen die Aufgeregtheit der Uebrigen ab; sie tröstete Asta, wenn diese verzagen wollte, sie sprach ihr immer wieder Mut ein und nährte die Hoffnung auf eine glückliche Lösung. Auf Eberhard's und Astas Bitten hatte sich der Kommerzienrat entschlossen, mit seiner Gattin die Sache ernstlich zu bereden, und schon vor einer Stunde hatte ihn dazu sein Wagen in die Villa gebracht. Dalburg war zuerst längere Zeit bei Gertrud gewesen, die ihn noch vorher zu sprechen wünschte, und als er von ihr kam und an den Geschwistern vorüber in die Zimmer seiner Frau ging, da hatte sein Gesicht merkwürdig erregt ausgesehen; seine Augen hatten düster vor sich hingeblickt.

Kalt und förmlich empfing Frau Dalburg den Gatten.

„Ich komme heute, Amalie, um über die Zukunft unseres Kindes mit Dir zu sprechen. Asta liebt Harder, und ich würde gern ihrer Wahl zustimmen, wenn Du das Gleiche thun möchtest.“

„Nie!“ sagte Frau Dalburg fest. „Asta heiratet Benno, wie es seit Jahren zwischen uns bestimmt ist.“

„Wenn sie ihn nun aber nicht lieben kann?“

„Thorheit!“ Die Liebe findet sich, wenn sie verheiratet sind.“

Dalburg sah sie ernst an. „Bist Du davon so fest überzeugt?“

Sie wich seinem Blicke aus.

„Findet sie sich nicht, nun, so muß sie eben ohne Liebe fertig werden. Sie wäre ja nicht die erste, der ein solches beschieden ist. Ich habe mich bemüht, Asta in den Ansichten und Ansprüchen zu erziehen, die sie auch bei Benno Hochheim findet, und mir scheint eine Harmonie darin fast nötiger, als das Vorhandensein einer jugendlichen Schwärmerin.“

Eine kleine Pause entstand, dann begann der Kommerzienrat wieder.

„Amalie, laß' uns ohne Groll überlegen wie unser Kind glücklich werden kann. Achte nicht die Liebe so gering! Sieh' zurück in die Jahre unserer Ehe, denke nach, ob Du mir wohl häufig einen Wunsch erfüllt hast. Bitter habe ich es empfunden, und tief hat es mein Herz gekränkt, wenn Du auf mir liebge-wordene Gewohnheiten keine Rücksicht nahmst, wenn Du zum Gegenstande Deines Spottes machtest, was ich in kindlicher Verehrung hütete. Ich klagte nicht, Amalie, ich verschloß meine Gedanken vor Dir und fühlte mich sehr einsam. Da kamen mir oft Stunden, in denen ich dachte: wenn Du mich liebtest, würde es anders sein. O zeige mir heute, daß noch eine leise Stimme für mich in Deinem Herzen spricht, laß' mich nicht umsonst für unser Kind bitten. Hilf mir, damit wir unserer Asta solche schwere Stunden ersparen.“

In Frau Dalburgs Gesicht war bei den innigen Worten ihres Gatten kein Verändereung wahrzunehmen, in kaltem Tone entgegnete sie:

„Jahr lang verschloßest Du Dein Herz vor mir, und es lohnte Dir nicht der Mühe, Dein Inneres wie heute mir zu zeigen. Gilt es aber, die Meinigen zu kränken, da ist Dir jeder Weg genehm. Doch umsonst. Die Ehre meines Hauses, der Grafen Hochheim, verlangt, daß das Wort, das ihnen vor Jahren bereits gegeben wurde, von uns eingelöst werde; und wolltest Du es brechen, — wohlan:“

Ich, eine Hochheim, werde es nicht zu- geben."

Erzürnt war der Kommerzienrat auf- standen. Tiefe Röte bedeckte sein Antlitz, und er mußte erst mehrmals im Zimmer auf- und abgehen, ehe seine Erregung sich einigermaßen besänftigt hatte.

"Du willst es nicht anders," sagte er rauh, "so trage Dein Loß! In Liebe wollte ich mit Dir reden, Dich bewahren vor dem Härtesten, was Deinem hochmütigen Sinne geschehen konnte, — Du willst es nicht. So muß ich denn Deine hochgeborene Familie von ihrem Biedestal herunterziehen. Dein verstor- bener Bruder, Graf Erich Hochheim fälschte die Wechsel, um derentwillen ein braver, ehren- hafter Mensch aus der Heimat getrieben wurde; Dein Neffe ist so verschuldet und von Wucherern bedrängt, daß er sich nur durch eine reiche Heirat retten kann. Willst Du Asta noch jetzt diesem Manne, dem würdigen Sohne seines Vaters, zur Frau geben?"

Geisterbleich starrte Frau Dalburg ihren Gatten an

"Unmöglich," stammelte sie, "eine Lüge, — die Beweise —!"

"Sind da", ergänzte Dalburg, aus der Tasche einen Brief ziehend und ihn vorhal- tend. "Erfennst Du die Handschrift Deines Bruders? Sieh', in diesem Briefe bittet er Hermes, zu schweigen. Er erinnert ihn, der auf meine Veranlassung dem Jähzorne des Vaters aus dem Wege ging, an die vielen Wohlthaten, die er in unserem Hause geno- ssen habe und fordert als Pflicht der Dank- barkeit, daß er den Verdacht der Fälschung tragen solle, da die Schwester des Erichs mit mir verlobt sei und die Schande der Hoch- heims auf unser Haus fallen würde. Und darum schwieg mein armer Hermes, hörst Du, Amalie, er schwieg, um unser Glück nicht zu stören. Darum verging meine teure Schwester vor Sehnsucht nach den Ihrigen!"

(Fortsetzung, folgt)

Gemeinnütziges.

(Mittel gegen Frostbeulen.) Man läßt 3 Lot zerstoßene Galläpfel mit 1/2 Pfd. Regenwasser 1/4 Stunde in einem irdenen Topfe kochen und seihet die Flüssigkeit nach dem Erkalten durch einen leinenen Lappen. Die durchgeseihete Flüssigkeit wird täglich zwei bis drei mal 1/2 Stunde zum Baden der vom Frost ergriffenen Teile gebraucht, oder als Umschlag mittelst Lappchen auf dieselben an- gewandt. Zum Abtrocknen muß man sich

eines wertlosen Tuches bedienen, weil die Flüssigkeit gelbe Flecken hinterläßt. Das Brennen und Zucken verschwindet schon nach 2—3 Tagen, und die Steifigkeit und die Geschwülste verlieren sich in derselben Zeit. Bei veralteten hartnäckigen Uebeln kann ein längerer Gebrauch des Mittels erforderlich werden. Dieselbe Wirkung erzielt man auch dadurch, daß man ein Pfund Eichenlohe mit ein Pfund Wasser vermischt, und nach 24 Stunden diese Masse als Umschlag in der- selben Weise braucht, wie die Galläpfelab- kochung. Auf aufgebrochene oder eiternde Frostbeulen darf man aber diese Mittel nicht anwenden, weil dadurch starke Schmerzen veranlaßt werden.

Vermischtes.

— Daß eine Millionärin den Schleier nimmt, ist wohl selten dagewesen. In der Kapelle des barmherzigen Klosters in Pittsburg wird im Februar Frä. Kate Dregel, oder Schwester Katharine, wie sie jetzt genannt wird, als Nonne eingekleidet werden und gleichzeitig ihr Vermögen im Betrage von 6 bis 7 Millionen Dollars dem neuen Orden der Schwestern der allerheiligsten Sa- kramente überweisen. Der Zweck des neuen Nonnenordens ist die Besserung der Lage der Indianer und anderer Farbiger.

— An Mut scheint es dem Kronprin- zen von Italien nicht zu fehlen. Bei einer großen Feuersbrunst, die dieser Tage in Neapel, wo der Kronprinz jetzt ein militärisches Kom- mando führt, in einem Privathaus ausgebro- chen war, ist der Kronprinz alsbald auf der Brandstätte erschienen und hat, stets an den bedrohlichsten Punkten verweilend, große Kalt- blütigkeit und Unerfrodenheit an den Tag gelegt. Dafür hat ihm die Bevölkerung lebhaft Ovationen dargebracht.

— Das böse Gewissen hat den Mörder der vor Kurzem in der Nähe von Bern in schrecklichem Zustande aufgefundenen Frauensperson verraten. Ueber die höchst merkwürdigen, die Entdeckung desselben beglei- tenden Umstände wird aus Bern geschrieben: In der Klinik der dortigen Universität sollte eine größere Operation vorgenommen werden, weshalb der betr. Professor die dabei beteilig- ten Studierenden ersuchte, ihre Ärmel aufzu- streifen. Einer der jungen Leute weigerte sich anfangs dies zu thun, und als er schließlich doch dem dringenden Ersuchen des Professors Folge leistete, bemerkte man an seinem Vor- derarm eine Wunde, welche durch ihre eigen-

artige Beschaffenheit die Aufmerksamkeit der andern Studierenden erregte. Dadurch in Verwirrung gebracht, verließ der junge Mann plötzlich den Saal; kurz darauf hörte man einen Schuß — ein Mörder hatte sich selbst gerichtet. Jene Wunde nämlich rührte von dem Biß des ermordeten Mädchens her, mit dem sie in verzweifelter Gegenwehr dem Mör- der ein Stück Fleisch aus dem Arm gerissen hatte, das man bei ihrer Auffindung noch zwischen ihren Zähnen vorfand und aufbe- wahrte. Es paßte genau in die Wunde des Selbstmörders.

— Das Jahr 1891 ist ein gemeines Jahr von 365 Tagen. In demselben werden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt- finden. Die beiden totalen Mondfinsternisse am 23. Mai und 15. November, sowie die erste ringförmige Sonnenfinsternis am 6. Juni werden in unseren Gegenden sichtbar sein. Die beweglichen Feste fallen wie folgt: Aschermittwoch auf den 11. Februar, Ostern auf den 29. März, Pfingsten auf den 17. Mai, Fronleichnam auf den 28. Mai.

In Entringen starb ein 96jähr. „Ur- ähne“, der 5 Kinder im Alter von 58 bis 71 Jahren, 16 Enkel und 28 Urenkel hinter- ließ. Wahrlich ein kerngesunder Stamm.

(Ein merkwürdiger Zwei- kampf.) Bei dem kleinen Gebirgsdorfe Costo (Provinz Maurizio) war eine 17jährige Schäferin mit der Ueberwachung ihrer Herde beschäftigt, als ein Wolf sich auf das Mädchen stürzte. Schnell entschlossen, wußte sich aber die Hirtin aus den Zähnen der Bestie loszu- machen und einige Schritte weiter rückwärts in einen Graben zu springen, aus dem sie auf den Wolf ein Bombardement mit großen Feldsteinen eröffnete. Thatsächlich gelang es ihr nicht nur den Wolf fernzuhalten, sondern ihn sogar schwer am Kopfe zu verwunden. Als ein wohlgezielter Steinwurf die Bestie niedergestreckt hatte, magte sich das Mädchen wieder aus ihrer Verschanzung hervor und schlug den Wolf vollends tot. Die Bergbe- völkerung führte die Siegerin im Triumphzug in ihr Dorf zurück.

Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge
reineolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf.,
eine für Hose allein bloß M. 2.35 Pf.
nach das Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Cie., Frankfurt a. M.** Muster-Auswahl um- gehend franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges

Schuhwaren & Lager

von der feinsten bis zur stärksten Qualität, für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, in Leder, Lassing, Plüsch und Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen.

Insbondere empfehle für Arbeitsleute **rindled. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel, Holzschuhe** mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstr. 91.

Verkaufs-Lokal: 1 Treppe hoch.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 5. Jan. 1891,
vormittags 11 1/2 Uhr

werden aus dem Staatswald II Eiberg Abt. 54 Hausacker, Abt. 106 Oberer Baurenberg, und Scheidholz aus Günthers Hut:

1328 Stück Nadelholz, Lang- und Säg- holz I. bis IV. Cl. mit 1269 Fm., 26

Stück Eichen III. und IV. Cl. mit 9,60

Festm. auf dem Rathaus in Wildbad verkauft.

Malz-

Treber sind stets zu haben in der
Rennbachbrauerei.



Bürgerausschuß-Nachwahl.

Bei der heutigen Bürgerausschlußwahl haben von 469 Wahlberechtigten bloß 100, also nicht die erforderliche Zahl abgestimmt; es ist deshalb eine Nachwahl erforderlich. Dieselbe findet am

Freitag den 2. Januar 1890,
vormittags von 9—10 Uhr

statt, worauf die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen als geschlossen erklärt wird.

Wildbad, den 29. Dezember 1890.

Stadtschultheißenamt.
Bürger.

Wiederherstellung kranker Weine u. Obstmoste
durch **Xaver Riede** in **Heilbronn** (Württemberg.)

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaoarten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Abreiß-Kalender

für das Jahr 1891
per Stück 50 Pfennig sind in
schönster Auswahl zu haben bei
Chr. Wildbrett.

Gruis'sches

Augenwasser!



General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apotheke
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Würt. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis:
das Glas 70 Pf.
mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung.

An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Zu haben bei Hrn. Apotheker Umgeßer.

Kaiser's Brust-Carmellen

Beste Brust-Bonbons der Welt bei Husten, Heiserkeit, Athemnot, Brust- und Lungen-Katarrh. Allein acht zu haben per Paquet 25 S bei

Fr. Keim.

Das Neueste
in
Gratulations-
und
Scherz-Karten
sowie
Post-Karten
mit Ansicht von Wildbad
empfiehlt
Chr. Wildbrett.

Wer Husten hat

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten
echten

Spitzwegerich-Bonbons

in Packeten à 20 und 40 Pfg.

Spitzwegerich-Br.-Saft

in Flaschen à 50 Pfg. und höher von

Carl Nill in Stuttgart

Zu haben in Wildbad bei **Carl Schobert.**

Coaks-Abschlag.

1—20 Ztr. Mt. 1.40
21—50 " " 1.30
51—100 " " 1.20

Gasfabrik Wildbad.

Von heute an ist stets frische

Bierhefe

zu haben in der

Rennbachbrauerei.

Ehlingen.

Zum Abonnement empfohlen.

„Der Vetter aus Schwaben“

Einziges schwäbisches illustriertes humoristisches Wochenblatt

Mitarbeiter:

Die bewährtesten schwäb. Schriftsteller

Leiter:

Der bekannte Dr. Fritz Maser, Verfasser der nächsten in dritter Auflage erscheinenden Abalgunde.

Erscheint jeden Samstag.

Probenummer gratis und franko.

Jede Postanstalt nimmt zum Preise von 1 Mk. pro Quartal Bestellungen an.

Der „Vetter“ erscheint jetzt in Ehlingen.

Vorrätig in allen

Vollers's Kochbuch.

Stuttgart, Verlag von L. Rupfer.

Eleg. gebunden, Preis 3 Mark.

Kein Abführmittel hat eine so milde, angenehme, schmerzlose, dabei aber prompte Wirkung wie die

Zacharias-Villen.

1—2 Villen genügen gegen harten Stuhlgang, Appetitlosigkeit, eingenommenen Kopf u. s. f. Preis 90 Pfg. pro Schachtel. Zu beziehen durch die Apotheken.

Garantiert unschädliches Hausmittel.